

Evangelischer Radiogottesdienst WDR 5 und NDR Info

Kirche, Ort: St. Michael, Neschen (Odenthal)

Sendedatum: Sonntag, 04.01.2026

Thema: Siehe, ich mache alles neu

Predigttext: Offenbarung 21,1-5a

Predigerinnen: Pfarrerin Claudia Posche

Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist: Sonntag, 04.01.2026, 10 uhr

Predigtteil 1:

Morgens aufwachen und sehen: Es hat über Nacht geschneit. Neuschnee ist wunderbar. Ich wünsche mir so sehr, dass es mal wieder schneit. Wenigstens ein bisschen. Nur so viel, dass Häuser, Bäume, Straßen und Autos unter einer weißen Decke verschwinden. Die Welt wirkt durch den Schnee für mich schöner und leiser. Die Welt wirkt friedlicher. Wenn es in der Nacht geschneit hat, ist am Morgen alles wie verzaubert.

Und dann ist es wunderbar, dick eingemummelt in Mütze, Schal und Handschuhe rauszugehen, die ersten Schritte in den frischen Schnee zu setzen. Leise knacken dann die Schneekristalle unter den Füßen – das höre ich gerne. Jetzt noch einmal Kind sein und sich in die weiße Pracht fallen lassen, einen Schneeengel machen – denke ich. Und: warum auch nicht?

Ich wohne nah am Wald. Auf der Schneedecke rund ums Haus lässt sich ablesen, wer uns in der Nacht besucht hat: ein Hase, Rehe, Vögel und manchmal auch ein Fuchs. Meine Katze kann der weißen Welt wenig abgewinnen. Sie huscht schnell raus und wie der Blitz wieder zurück ins Haus, um ihr Lieblingsplätzchen auf der warmen Heizung zu beziehen. Während ich die Kälte und die Stille des Winters genieße, entscheidet sich meine Katze für die Wärme unseres Wohnzimmers.

Musik für Orgel und Flöte:

Antonio Vivaldi, Largo aus „Der Winter – Die vier Jahreszeiten“

Predigtteil 2:

Das Jahr 2026 ist gerade mal 4 Tage alt. 2025 mit seinen Schrecken haben wir bis zum letzten Tag durchlebt. Es liegt hinter uns. Wir hatten den Tod vieler Menschen zu beklagen.

Ich denke an eine Frau, deren Eltern im vergangenen Jahr hochbetagt verstorben sind. Nun ist sie, zwar längst über 50, zum Waisenkind geworden. Ich denke an einen Mann, der bei einer Routineuntersuchung ins Koma fiel und starb. Er hinterlässt tieftraurige Eltern und Geschwister und eine zutiefst erschütterte Ehefrau und zwei kleine Kinder, die jetzt ohne den Vater aufwachsen.

Wir ängstigen uns vor den Veränderungen in der Welt. So viele Jahre schien alles immer besser zu werden. Jetzt nehmen wir mit Sorge wahr, dass es so nicht mehr weiter gehen kann. Die Erde leidet unter unserem Lebensstil, der oft genug mit hemmungsloser Ausplünderung einher geht. Mit Sorge sehen wir, dass die Kriege zunehmen. Trotz aller Bemühungen geht die Gewalt in den vielen Kriegsgebieten weiter. Dieses neue Jahr soll doch anders werden, besser, friedlicher.

Neues Jahr, neues Glück, neues Unglück? Neuanfänge – immer wieder müssen wir uns auf neue Situationen einstellen. Manchmal gehen wir die Neuanfänge ganz bewusst an. Entscheiden uns für eine Veränderung unseres bisherigen Lebens. Manchmal werden wir auch dazu gezwungen, ob wir wollen oder nicht. Von 4 Neuanfängen wollen wir uns erzählen lassen:

Statement 1:

Als mein kleiner Bruder zur Welt kam, war ich vier Jahre alt. Bis dahin war ich immer kleine Schwester gewesen. Aber plötzlich war ich auch große Schwester. Darauf war ich richtig stolz. Aber manchmal wollte ich lieber wieder klein sein.

Statement 2:

UL: *Ich habe mir schon länger ausgemalt, wie es wäre, wenn wir unser Haus verkaufen und in eine kleinere Wohnung ziehen.*

HL: *Und ich habe gedacht: „Das kommt für mich nicht infrage!“ Über 40 Jahre haben wir in unserem „Knusperhäuschen“ gewohnt, es war unser Lebensmittelpunkt: Die Kinder sind darin aufgewachsen, ich habe im Keller meinen Hobbyraum. Die Vorstellung, dass wir eventuell später nicht mehr selbst entscheiden können, wie und wo wir leben wollen, hat mich aber auch zu der Einsicht gebracht: Es muss sein, und zwar jetzt, wann sonst?*

UL: *Es kam dann eine schwierige und arbeitsreiche Zeit auf uns zu und der Umzug hat uns an unsere Grenzen gebracht – physisch und emotional. Es hat trotzdem geklappt und wir sind beide froh, dass wir es gemacht und geschafft haben!*

HL: *Wir haben eine schöne Neubauwohnung gefunden mit großem Balkon und der Aussicht ins Grüne*

UL: *Deshalb nennen wir sie gerne „Ferienwohnung“. Wir wohnen mitten im Leben, haben nette Nachbarn, auf dem nahen Kinderspielfeld wird gelärmt, im Sommer ist Leben auf den Balkonen und im Freien.*

HL: *Wir haben die Erfahrung gemacht, dass man auch dann etwas Neues wagen muss, wenn es zunächst schwerfällt und unmöglich scheint.*

Statement 3:

„Sie brauchen eine neues Hüftgelenk“, sagt der Orthopäde. Ich bin eigentlich nicht überrascht, denn schon lange setzt mir die fortschreitende Arthrose zu. Doch irgendwie hatte ich gehofft, ich käme vielleicht an der OP vorbei und das alte Gelenk würde es doch noch weiter schaffen. Nun muss also ein neues eingesetzt werden, ein künstlicher Ersatz. Wie wird das wohl werden? So eine große OP – werde ich das schaffen – mit 75? Ich bin entschlossen, denn die Beschwerden nehmen zu, aber die Angst bleibt. Freundinnen, die diesen Eingriff schon hinter sich haben, machen mir Mut und sagen: „Du bist danach wie neu!“ Daran halte

ich mich. Und ein Satz aus der Bibel, den Gott sagt hängt jetzt gut sichtbar in meiner Küche: „Siehe, ich mache alles neu“. Damit erinnere ich mich immer daran, dass Gott an meiner Seite ist.

Statement 4:

Als ich auf die weiterführende Schule gekommen bin, kannte ich dort niemanden. Ich war mir auch erst nicht sicher, ob ich vielleicht doch auch eine Schule gehen möchte, wo ich Leute kenne. Aber es war gut, dass ich es doch gemacht habe, denn natürlich waren auch die anderen Kinder aufgeregt. Ich habe auch schnell Freunde gefunden. Man sollte das tun, was man selber möchte, denn sonst ärgert man sich nachher.

Musik für Orgel und Oboe/ Flöte:

Georg Philipp Telemann, „Cantabile“ aus Sonata G-Dur

Predigtteil 3:

Gott sagt: „*Ich mache alles neu!*“ Für mich sind das tröstende Worte. Sie bedeuten: Gott geht nicht rückwärts, sondern er geht mit uns in die Zukunft. Gott schaut nach vorne. Läutet mit dem neugeborenen Königskind im Stall eine Zeitenwende ein. Der Himmel kommt auf die Erde. Die, die ganz unten sind, werden erleuchtet vom Glanz der himmlischen Heerscharen. Ihnen gelten zuallererst Gottes Trost Worte: Fürchtet euch nicht!

Gott fängt immer wieder neu an. Seit dem allerersten Anfang in der Schöpfungsgeschichte. Sonne, Mond und Sterne macht Gott und am Ende Menschen. Gott formt den Menschen – so erzählt es die Bibel – aus Lehm, aus Erde, und dann haucht er ihm Leben ein. Durch Gottes Geist werden die Menschen Wesen mit Herz und Verstand und mit Verantwortung.

Die Menschen sehen sich, wie sie von Gott geschaffen sind: frei und schön. Aber dann kommt die Lüge in ihr Leben und das Paradies geht verloren. Wieder ein Neuanfang: Die Menschen müssen plötzlich auf eigenen Beinen stehen. Im Herzen haben sie noch eine Ahnung vom Himmel. Die Menschen führen ein Leben zwischen Freude und Leid, Bosheit und Liebe, Tod und Auferstehung. Etwas geht zu Ende, etwas Neues beginnt.

Das himmlische Kind, dessen Geburt wir gefeiert haben, wird erwachsen. Er, Jesus, stellt sich radikal an die Seite der Leidenden, ist bei den Armen, solidarisiert sich mit den Frau. Ein Skandal jagt den nächsten und er steht immer im Mittelpunkt des Geschehens. Seine radikale Gottbezogenheit macht Mut und Angst. Die Mächtigen seiner Zeit wollen ihn mundtot machen. Ans Kreuz mit ihm, so skandiert die aufgehetzte Menge. So sterben ein Mensch und die Hoffnung für die Welt.

Aber das Kreuz ist nicht das Ende, sondern wieder ein Neuanfang. Staunend verkünden die Frauen das Osterwunder der ganzen Welt: Er lebt! Ist bei uns wie er versprochen hat, bis ans Ende der Welt. *Ich mache alles neu.* Ein himmlisches Versprechen. Eine Verheißung, die größer ist als alle unsere Vorsätze für das neue Jahr. Sie stammt aus der Bibel, aus dem Buch der Offenbarung. Da erzählt Johannes von Gottes neuer Welt: Tränen werden getrocknet, Leiden haben ein Ende, selbst der Tod wird nicht mehr sein. *Ich mache alles neu.* Das

Versprechen Gottes gilt schon jetzt. Nicht erst für das Ende, sondern für den Anfang. Für den ersten Tag des Jahres. Sie gilt für das Leben – hier und jetzt.

Wir sind, wer wir sind und doch ständig in Veränderung begriffen. Ich habe schon etliche Winter erlebt. Winter mit frühlingsmilden Temperaturen und eiskalte Winter mit Schnee und Glatteis. Manchmal wurde der Wunsch nach weißer Weihnacht erfüllt, aber meistens nicht. Ich habe noch ein altes Foto vom zugefrorenen Rhein. An der Hand meines Vaters spazierte ich, dick eingemummelt, eine Pudelmütze auf dem Kopf, vorsichtig über die schneeweiße, glatte Eisfläche. Das kleine Mädchen, das an der Hand des Vaters vor Jahrzehnten über den zugefrorenen Rhein spazierte, gibt es nicht mehr. Aber irgendwie ist sie doch noch in der Erwachsenen des Jahres 2026. Gott macht alles neu, dafür bin ich dankbar. Aber ich bitte auch darum, dass ich die bleiben darf, die ich bin.

Vielleicht hören Sie die Jahreslosung für 2026 so:

Endlich ändert sich etwas, endlich kann man etwas verändern, sich selbst ändern. Das Neue wird erbeten und gewünscht, damit das eigene Leben endlich anders werden kann. Neues Jahr. Neues Spiel. Neues Glück.

Manches sehen wir mit Vorfreude, manches auch mit Sorge. Inständig hoffen und beten wir, dass 2026 ein friedvolles Jahr wird. Ein Jahr, in dem manches nicht schlechter, sondern besser wird. Die Friedensverhandlungen für die Ukraine müssen doch endlich erfolgreich sein. Und dann haben wir ja auch noch unsere eigenen Päckchen zu tragen: die Sorgen, die wir uns um unsere Familie, um Freundinnen und Freunde machen; um die Gesundheit, die eigene und die unserer Lieben, die Angst vor der Armut im Alter, Schicksalsschlägen.

Keine Angst: Gott macht alles neu. Befreit das Herz von Trauer, kappt die Leinen der Angst, pustet neuen Geist durch unsere Herzkammern. Gott fängt immer wieder neu an, mit dir, mit mir. Nicht ich muss alles aus mir selbst nehmen, Gott macht es. So lassen Sie uns das neue Jahr mit offenen Herzen und freiem Geist beginnen. Wir brauchen uns nicht zu fürchten, denn Gott ist mit uns.

Amen.